

TARGET2/SSP startet am 19.11.2007

Mit dem Start von TARGET2/SSP am 19. November 2007 wird der Standard im Bereich Eilzahlungen neu definiert.

Das wichtigste Ziel von TARGET2 ist eine einheitliche technische Plattform (Single Shared Platform – SSP) zur Verfügung zu stellen, um einen international wettbewerbsfähigen und stabilen Euro-Zahlungsverkehr zu ermöglichen und die von der Kreditwirtschaft gestellten Anforderungen, größtmögliche Standardisierung sowie eine effiziente Notfallvorsorge zu erfüllen. Das neue System TARGET2 harmonisiert den europäischen Finanzmarkt noch stärker und ermöglicht es weiteren Mitgliedstaaten sich unproblematisch daran anzubinden. Nach Anschluss aller Teilnehmerländer wird mit einem Transaktionsvolumen von über 80 Millionen Stück pro Jahr gerechnet. Die österreichischen Banken werden von der OeNB bei der komplexen Vorberei-

tung auf das neue System bestmöglich unterstützt. Weiters vertritt die OeNB die Interessen des österreichischen Finanzplatzes auf europäischer Ebene, informiert die österreichischen Banken in regelmäßigen Sitzungen und wird nach dem Start von TARGET2 wichtige Servicefunktionen für den nationalen Markt übernehmen. Für Kreditinstitute bedeutet TARGET2 u.a. ein verbessertes Liquiditätsmanagement durch neue Funktionalitäten, die einheitliche Anbindung von Nebensystemen (z.B. Wertpapier-systeme), um jedes Konto auf der SPP über ein standardisiertes Interface zu erreichen, und eine gleiche Preisstruktur für nationale und grenzüberschreitende Zahlungen.

Um einen möglichst reibungslosen Umstieg von TARGET1 auf TARGET2 zu ermöglichen, hat das Eurosystem die Vor- und Nachteile einer Migration in Form eines „Big Bang“ im Vergleich zu einer gestaffelten Migration mit „Länderfenstern“ gegen-

einander abgewogen. Der gleichzeitige Wechsel aller TARGET2-Teilnehmer auf die Gemeinschaftsplattform wäre mit einem enormen Projektrisiko behaftet und würde keine Flexibilität bei der Organisation der Umstellung erlauben. Aus diesem Grund hat sich das Eurosystem für Länderfenster entschieden, bei denen Nutzergruppen zu verschiedenen im Voraus festgelegten Zeitpunkten auf die Gemeinschaftsplattform wechseln sollen. Jede Gruppe umfasst mehrere Zentralbanken und ihre jeweiligen nationalen Bankengemeinschaften. Österreich befindet sich zusammen mit Deutschland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Slowenien und Zypern im ersten Migrationsfenster.

Gesamteuropäisch betrachtet wird sich der Migrationsprozess über sechs Monate erstrecken; in diesem Zeitraum werden TARGET1-Komponenten und die Gemeinschaftsplattform in Europa nebeneinander bestehen.

Fortsetzung auf Seite 2



Nach dem erfolgreichen Einsatz des Zahlungsverkehrssystems STEP.AT im Juli diesen Jahres steht der nächste Live-Betrieb unmittelbar vor der Tür: Am 19. November 2007 migriert Österreich für den Eurozahlungsverkehr von TARGET1 auf TARGET2/SSP, die neue Gemeinschaftsplattform für Interbankzahlungen im Euroraum. Österreich befindet sich im ersten Migrationsfenster und gehört somit zu den „First-Movern“.

Auch die Vorbereitungen für den einheitlichen Euro Zahlungsverkehrsraum (Single Euro Payments Area – SEPA) laufen auf Hochtouren. Die große Herausforderung ist es, europaweit alle bisherigen nationalen Systeme und Interessen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die OeNB arbeitet derzeit intensiv an der Umsetzung ihrer direkten Teilnahme am STEP2 SCT Service der EBA Clearing, welches am 28.1.2008 in Produktion gehen wird. Wie bereits beim bisherigen STEP2 XCT Service bietet die OeNB auch für STEP2 SCT Banken die Möglichkeit, über den wettbewerbsneutralen Partner OeNB indirekt am STEP2 SCT Service teilzunehmen. Eine Preisindikation dieses Services finden Sie in dieser Ausgabe.

Ihr Wolfgang Pernkopf

Direktor der Hauptabteilung Informationsverarbeitung und Zahlungsverkehr sowie Vorsitzender der Austrian Payments Councils

In dieser Ausgabe:

Inform Lykos erwirbt Anteils-mehrheit an der Austria Card....	2
SEPA: Vom Konzept zur Realität..	3
Was bedeutet das „T2S on T2“-Konzept?.....	4
Preisindikation für das STEP2 SCT Service der OeNB.....	4
Erfolgreiche Bilanz der Euro-Tour 2007.....	5
Registrierung in TARGET2-OeNB.....	5

EURO-Bargeldschulungen

„Wer fürchtet sich vor'm falschen Geld?“

Geld ist ein beliebtes und allseits akzeptiertes Zahlungsmittel. Es hat den Tauschhandel in grauer Vorzeit mühelos abgelöst. Geld ist leicht handhabbar und die Transaktionskosten sind geringer als bei anderen Zahlungsmitteln. Es verwundert daher nicht, dass rund 86% aller Zahlungen im Handel mit Bargeld abgewickelt werden. Somit ist Geld das ideale Zahlungsmittel, wäre da nicht die Angst vor Fälschungen.

Seitdem es Zahlungsmittel - in welcher Form auch immer - gibt, wird versucht, das jeweils Gültige nachzumachen, zu fälschen. Es herrscht ein permanenter Wettstreit zwischen den Herstellern von legalen und illegalen „Zahlungsmitteln“.

Das betrifft nicht nur Banknoten, sondern auch alle anderen Zahlungsmitteln. Der Oesterreichischen Nationalbank war es schon zu Zeiten des Schillings wichtig, in besagtem Wettstreit den entscheidenden Schritt voran zu sein. Sie hat daher ihr Wissen und ihre Kompetenz auch bei der Entwicklung der Euro-Banknoten eingebracht und so steht uns mit den Euro-Banknoten eine der sichersten Währungen der Welt zur Verfügung.

Die meisten Bürger wurden lediglich durch Zeitungsmeldungen über das Auftauchen von Falschgeld informiert. Dabei ist auch von neuen „Super-Fälschungen“ die Rede, die sich aber - selbst bei oberflächlicher Betrachtung - als einfach nachgemachte Banknoten herausstellen. Kein Wunder, kann man doch mit einer durchschnittlichen PC-Ausstattung und

einem etwas besserem Farbdrucker, alles, was einem über den Weg läuft, scannen und ausdrucken - natürlich auch Banknoten. Meinen Beobachtungen zu folge wird z. B. Obst, das am Obststand oder im Supermarkt erworben wird, besser geprüft (z.B. auf faulige Stellen) als Banknoten, wenn sie entgegengenommen werden. Dabei würde die Prüfung einer Banknote sicher nicht mehr Zeit in Anspruch nehmen als die Prüfung eines Apfels. Wenn man also bei der Annahme eines Geldscheines diesen nicht einmal anschaut, kann man natürlich auch einfachen Fälschungen aufsitzen. Einige andere (da ist vorwiegend der Handel betroffen) haben jedoch schon materiellen Schaden durch besser gefälschte Banknoten erlitten.

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung: TARGET2/SSP startet am 19. 11.2007

Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme der Gemeinschaftsplattform startet die OeNB „HOAM.AT“, das Nachfolgesystem zu ARTIS. Bei ARTIS handelte es sich um ein nationales RTGS-System, das mit den anderen, nationalen RTGS-Systemen (z.B. RTGS+ in Deutschland oder BIREL in Italien) über eine sogenannte Interlinking-Schnittstelle verbunden war. Bei „HOAM.AT“ handelt es sich um ein „Proprietary Home Account“, ein von der OeNB entwickeltes Bruttozahlungssystem. Dieses steht dem österreichischen Markt in Bezug auf Geschäfte,

die grundsätzlich über die SSP abzuwickeln sind, für einen Übergangszeitraum von 4 Jahren zur Verfügung. Damit soll den Banken Zeit gegeben werden, sämtliche Anpassungserfordernisse ihrer Systeme abzuschließen, um ihren gesamten Eurozahlungsverkehr über die Gemeinschaftsplattform abwickeln zu können.

Die Umstellung von TARGET1 auf TARGET2 wurde von der OeNB sowie den zukünftigen direkten und indirekten Teilnehmern bereits in mehreren Migrationstests simuliert. Diese Tests verliefen auf nationaler Ebene durchwegs positiv, die dabei identifizierten Verbesserungspotentiale sind noch auszuschöpfen.

Getestet wurde insbesondere das Zusammenspiel der vom Umstieg betroffenen Abteilungen sowie die technische Abwicklung des der Zahlungsverkehr zwischen den Banken auf nationaler und europäischer Ebene. Aufgrund der hohen Komplexität der Migration des gesamten österreichischen Zahlungsverkehrs - einem hochvernetzten System - auf eine gemeinsame Plattform stellten diese Tests den bisherigen Höhepunkt der Testaktivitäten dar.

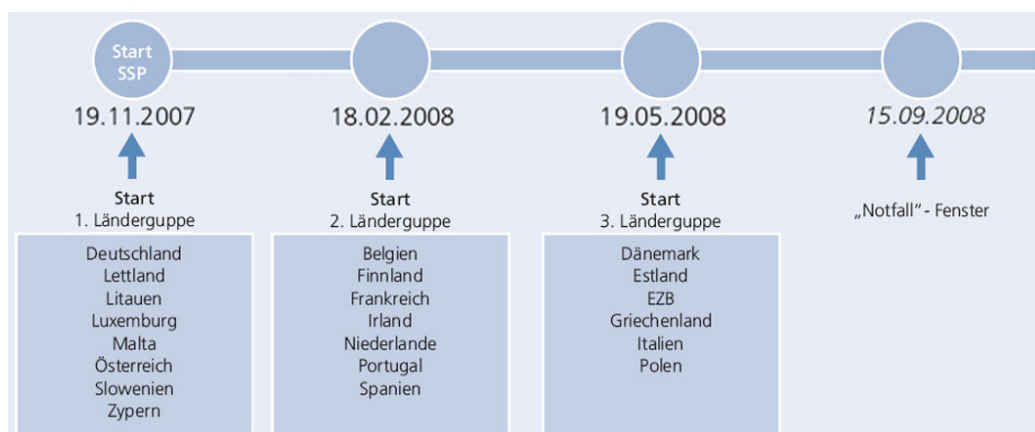
Das von der OeNB in Kooperation mit den Banken erstellte Migrationskonzept steht unter

http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/targe2_ssp/funcspec/migrationskonzept/migrationskonzept_arbeitsdokument.jsp zum Download zur Verfügung.

Der 19. November 2007 ist der zwar wichtigste Meilenstein des TARGET2-Projektes, aber bei weitem nicht dessen Endpunkt. Die Kooperation und Unterstützung der europäischen Partner in den nachgelagerten Migrationsfenstern, aber auch die ständige Weiterentwicklung von TARGET2 stellen für die OeNB in Zukunft wichtige Aufgaben dar. Abgesehen davon wird die OeNB für den österreichischen Markt wichtige Servicefunktionen im TARGET2-Betrieb erfüllen. Z.B. agiert die OeNB als nationaler Helpdesk oder ist Ansprechpartner für die Durchführung von Nachforschungen.

Ein weiterer besonderer Schwerpunkt im Jahr 2008 wird die Analyse der von der SSP angebotenen optionalen Module sein. Für die Zukunft soll so für den österreichischen Markt die beste Lösung gefunden werden.

Krösl



Inform Lykos erwirbt Anteilsmehrheit an der Austria Card

Die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) und die Inform Lykos SA haben am 26. September 2007 eine Vereinbarung über die mehrheitliche Beteiligung des griechischen Konzerns an der AUSTRIA CARD, einer Tochtergesellschaft der OeNB, geschlossen. Lykos übernimmt 85% der Anteile an der AUSTRIA CARD, die OeNB bleibt mit 15% beteiligt. Die Vertragsparteien haben über die finanziellen Details der Transaktion Stillschweigen vereinbart.

Die Minderheitsbeteiligung der OeNB unterstreicht das Bekenntnis der beiden Eigentümer, die AUSTRIA CARD als strategischen Zulieferer für die österreichischen Banken und Bankengruppen am Standort Wien zu erhalten und weiter zu

entwickeln. Zusätzlich haben sich die beiden Eigentümer darauf verständigt, dass das Unternehmen seine strategischen Ziele, die führende Position in Zentral- und Osteuropa zu behalten und sich darüber hinaus als größter Serviceprovider bei Zahlungsverkehrskarten in dieser Region weiter zu entwickeln, erreichen soll.

Die Verbindung von Inform Lykos und AUSTRIA CARD lässt eine internationale Unternehmensgruppe entstehen, die ihren Kunden ein einzigartiges Produktportfolio in den Bereichen Smart Cards, Druck- und Informationsmanagement sowie Geschäftsprozessauslagerung anbieten kann.

Exzellenz in Produktion und Leistungserstellung mit einem

besonderen Fokus auf Flexibilität sollen als gemeinsam getragene Unternehmenswerte von Inform Lykos und AUSTRIA CARD die Zufriedenheit der Kunden steigern. Gemeinsame Anstrengungen in Forschung und Entwicklungen werden sicherstellen, dass die derzeitigen AUSTRIA CARD-Kunden auch weiterhin hochwertige Produkte und Dienstleistungen auf dem neuesten Stand der Technik beziehen können.

Weiters ist es ein strategisches Ziel der neu formierten Unternehmensgruppe, die Expansionsbestrebungen ihrer Kunden in den CEE-Raum mit mehr als 150 Mio Konsumenten und in die EMEA-Region durch das Angebot an lokalen Personalisierungszentren und mit End-to-End-

Lösungen zu begleiten. Zusätzlich werden die Unternehmen eine entscheidende Rolle bei der Implementierung von e-Government-Anwendungen spielen.

Nach Freigabe der Transaktion durch die zuständigen Kartellbehörden werden die Unternehmen unverzüglich mit der Integration der gemeinsamen Aktivitäten, der Beschaffungsnetzwerke und der Kundenbetreuungseinheiten beginnen, um raschest die vorhandenen Synergieeffekte nutzen zu können.

Der Standort der AUSTRIA CARD in Wien ist seitens der Lykos-Gruppe als Headquarter für das Bankkartengeschäft für den CEE-Raum vorgesehen.

Fortsetzung: EURO-Bargeldschulungen

Professionelle Fälscher bedienen sich gewerblicher Druckmaschinen und können dadurch achtbare Resultate erzielen. Da es aber von der Papiererzeugung bis hin zum Banknotendruck noch immer Techniken gibt, die bis dato von Fälschern nicht enträtselt und nachgemacht werden konnten, gibt es auch keine „Super-Fälschungen“ bei Euro-Banknoten. Alle derzeit bekannten Fälskate können mit den einfachen Prüfschritten FÜHLEN-SEHEN-KIPPEN eindeutig und ohne Verwendung von Prüfgeräten erkannt werden. Überzeugen Sie sich

von der Richtigkeit dieser Behauptung und nehmen Sie eines unserer nachstehenden Schulungsangebote an.

Unsere Schulungen werden kostenlos in allen Regionen angeboten! Für Mitarbeiter aus Banken und Handel, die am meisten von Falschgeld gefährdet und betroffen sind, werden in der Region Ost (Wien, Niederösterreich, Burgenland) zwei Mal monatlich (Beginn um 9 Uhr bzw. 19 Uhr) Schulungstermine angeboten, zu denen man sich formlos via E-Mail oder Fax anmelden kann. In den anderen Regionen erfolgen Schulungen nach Vereinbarung.

Für andere Interessenten wie z.B. Dienststellen des Innenministeriums, Privatpersonen, Schulklassen oder sonstige Besuchergruppen, stellen wir gerne (auch in Zusammenarbeit mit dem Geld-

museum der OeNB) individuelle Programme zusammen. Für Gruppen ab ca. 15 Personen kommen wir auch zu Interessenten ins Haus, wenn geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Die Präsentation der Sicherheitsmerkmale bei Fachmessen (z.B. Gewinnmesse) sowie beim Eurobus runden unser Schulungsangebot ab.

All unsere Schulungen werden von Experten der Banknoten- und Münzenkasse bzw. der Zweiganstalten der OeNB durchgeführt. Zuerst werden die Sicherheitsmerkmale an Hand von echten Banknoten umfassend dargestellt und erläutert. Dabei wird vor allem darauf geachtet, dass die Teilnehmer die Prüfschritte FÜHLEN-SEHEN-KIPPEN kennenlernen und anwenden können. Danach erhalten die Teilnehmer echte und gefälschte Banknoten (gemischt) und können - ohne Risiko - ihr erworbenes Wissen testen und das Ergebnis durch die Vortragenden kontrollieren lassen. Wir

legen Wert darauf, dass bei den gefälschten Banknoten immer die besten und aktuellsten Fälskate dabei sind.

Über sämtliche Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten, aber auch über die besten Fälschungen können Sie sich auch auf unserer Homepage www.oenb.at informieren. Sie haben dort auch die Möglichkeit, sich als Bargeldexperte registrieren zu lassen und werden dann automatisch über neue Entwicklungen am Bargeldsektor informiert. In Zusammenhang mit all diesen Informationen sind jedoch zwei Sachen von Bedeutung: Zum einen: Man muss die Sicherheitsmerkmale der Banknoten kennen – wir bieten Ihnen dazu die Gelegenheit! Zum anderen: Man muss die Banknoten im Anlassfall entsprechend prüfen – das müssen Sie tun!

Also: Wer fürchtet sich jetzt noch vor'm falschen Geld? – Niemand!

A. Glenk



SEPA: Vom Konzept zur Realität

Diesen Titel trägt der von der Europäischen Zentralbank (EZB) Ende Juli erschienene fünfte Fortschrittsbericht. In diesem Bericht lobt das Eurosystem ausdrücklich die bereits von den europäischen Banken und dem European Payments Council (EPC) geleistete Arbeit zur Umsetzung von SEPA. Es wird jedoch auch darauf eingegangen, dass noch weitere Anstrengungen von sämtlichen Beteiligten (von Banken, aber auch Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen, nationalen Bankengemeinschaften und dem Handel) erforderlich sind, um den Erfolg des Projekts zu gewährleisten.

Der Schwerpunkt in diesem Fortschrittsbericht liegt deshalb darauf, wie „Lücken“ bei der Umsetzung des SEPA-Projekts geschlossen werden können, ob es sich nun um kurzfristige Schwierigkeiten, die einfach die

termingerechte Einführung von SEPA im Januar 2008 behindern könnten, oder um längerfristige Probleme handelt, die sich möglicherweise negativ auf den nachhaltigen Erfolg des Projekts auswirken. In diesem Zusammenhang sollte der Klärung aller Merkmale von Lastschriften, der Notwendigkeit, mindestens ein zusätzliches europäisches Debitkartensystem einzurichten, und der Sicherstellung der Erreichbarkeit von Banken besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die zentralen Schlussfolgerungen des Fortschrittsberichtes:

1. Dringender Bedarf an vollständiger Klärung aller Funktionen des SEPA Lastschriftverfahrens bis Dezember 2007
2. Weitere Standardisierung im Kartenzahlungsverkehr ist entscheidend um volle Interoperabilität zu schaffen

3. Notwendigkeit von zumindest einem zusätzlichen europäischen Scheme für Debitkarten

4. Co-branding soll die Lücke bis zur Umsetzung von langfristigen Strategien schließen

5. Erreichbarkeit ist essentiell für den Erfolg von SEPA

6. Infrastrukturen sollten den SEPA Anforderungskriterien des Eurosystems entsprechen

7. Verstärkung der Einbindung aller relevanten SEPA Interessensvertretungen

8. Weitere Erfordernis in der Aufbereitung und Vertiefung von SEPA (v.a. im Bereich von ePayments, eMandates, und eInvoicing, der elektronischen Rechnungslegung)

9. Gesteigerte Aufmerksamkeit auf Sicherheitsaspekte im Rahmen der SEPA-Instrumente (v.a. bei Abwicklungen über das Internet)

10. Konkrete Implementierungs- und Migrationspläne sollen öffentlich publiziert werden

11. Erhöhter Kommunikationsbedarf zu SEPA ist notwendig

12. Anforderungen an das Meldewesen im Lichte von SEPA

Die EZB ersucht, dass die in diesem Bericht enthaltenen zentralen Schlussfolgerungen vom Markt aufgegriffen werden sollten, um sicherzustellen, dass SEPA ein dauerhafter Erfolg wird. Der gesamte Fortschrittsbericht ist unter www.ecb.int/pub/pub/paym/html/index.en.html zu finden.

Pammer

Was bedeutet das „T2S on T2“- Konzept?

Das Settlement von nationalen und grenzüberschreitenden Wertpapiertransaktionen gegen Zentralbankgeld soll zukünftig im Euroraum auf der gleichen technischen Plattform, die für das Zahlungssystem TARGET2 entwickelt wurde, stattfinden. Für TARGET2 Securities (T2S) wird es eine eigene von TARGET2 unabhängige Applikation geben. Dadurch kommt es zu keinen Einschränkungen für T2S durch TARGET2. Durch das „T2S on T2“- Konzept soll die

Markteffizienz durch ein einheitliches Settlement aller Teilnehmer in einer einzigen technischen Plattform bei einer Beibehaltung der dezentralen Marktorganisation erhöht werden. So wie die Zentralbanken bei TARGET2 behalten die Wertpapier-Zentralverwahrer (Central Securities Depositories, CSDs) bei T2S ihre Wirtschaftsbeziehungen mit ihren Teilnehmern. Nur die technische Abwicklung des Settlements wird zentralisiert.

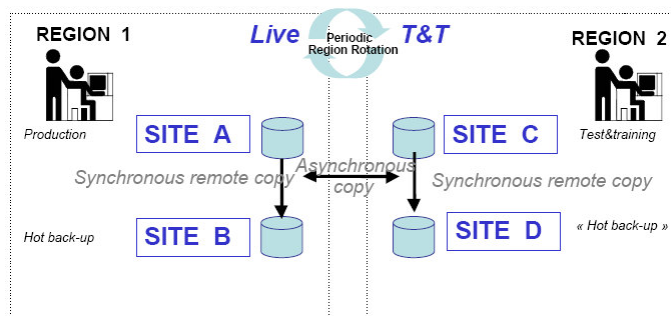
Mit der TARGET2-Plattform steht auch für T2S eine „state-of-the-art“ Ausfalllösung zur Verfügung. Für Datensicherheit sorgen synchrone wie auch eine länderübergreifende asynchrone

Mit TARGET2 betreibt das Eurosystem eines der größten Zahlungssysteme weltweit. Zusätzlich zu Zahlungstransaktionen settle einige Zentralbanken im Eurosystem auch Wertpapiere.

„T2S on T2“- Konzept



TARGET2 business continuity model



Quelle: 3CB+, Frankfurt 25.Juni 2007

Datenspiegelung. Über ein eigenes Netzwerk (3CBNet) sind die Rechenzentren miteinander verbunden.

Bei der Erstellung von T2S greift das Eurosystem auf eine erfahrene Projektorganisation und auf effiziente operative Strukturen und Prozeduren zurück.

Hermanky

Preisindikation für das STEP2 SEPA Credit Transfer (SCT) Service der OeNB

Die OeNB sieht es im Zuge der Errichtung des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes (Single Euro Payments Area – SEPA) als ihre Aufgabe an, die technische Erreichbarkeit des Banken- und Finanzplatzes Österreich zu unterstützen und kommt hierdurch ihrem gesetzlichen Auftrag zur Förderung der Sicherheit und Effizienz im Zahlungsverkehr nach.



Nicht zuletzt aus diesem Grund arbeitet die OeNB derzeit intensiv an der Umsetzung ihres Zugangs zum STEP2 SCT Service der EBA Clearing, welches am 28.1.2008 in Produktion gehen wird. Wie bereits beim bisherigen STEP2 XCT Service (Zahlungen mit BIC und IBAN im MT103+ Format bis zu ei-

nem Betrag von 50.000 EUR) bietet die OeNB Banken auch für STEP2 SCT die Möglichkeit über den wettbewerbsneutralen Partner OeNB am paneuropäischen Clearinghouse (PEACH) teilzunehmen (als sogenannter „indirekter Teilnehmer“).

Unter Zugrundelegung des Preismodells der EBA Clearing für direkte Teilnehmer am STEP2 SCT Service hat die OeNB interessierten Banken eine Indikation für den Preis ihres STEP2 SCT Services im Rahmen des OeNB STEP2 Zugangs vorgestellt.

Nach Analyse aller bekannten Kostenfaktoren wird die OeNB im Jahr 2008 einen mengenunabhängigen Transaktionspreis von EUR 0,01 je gesendetem Auftrag verrechnen. Unabhängig von der gesendeten Menge fällt je indirektem Teilnehmer eine monatliche Grundgebühr von EUR 150,00 an. „Wir sind zuversichtlich, dass dieses attraktive Preis-

modell wesentlich zur Akzeptanz des STEP2 SCT Services beitragen wird. Das bestehende STEP2 XCT Service steht den Teilnehmerbanken jedoch auch weiterhin zur Verfügung. Mittelfristig möchte EBA Clearing STEP2 XCT aber auslaufen lassen. Daher macht die Nutzung von STEP2 SCT nicht nur aus ökonomischen sondern auch aus strategischen Gründen jedenfalls Sinn“ so Projektleiter Thomas Lammer.

Spezifische Gebühren der EBA Clearing für indirekte Teilnehmer werden ohne Aufschlag an die Teilnehmer weiterverrechnet. Dazu zählt eine jährliche Gebühr von EUR 150,00 für jeden eingemeldeten BIC sowie eine einmalige Registration Fee von EUR 350,00. Für Banken, die bereits das STEP2 XCT Service als indirekte Teilnehmer nutzen, entfällt diese Einmalgebühr.

Bei Rückfragen zum SCT Pricing stehen Projektleiter Mag. Tho-

mas Lammer (thomas.lammer@oebn.at, 01-404 20-2212) oder Projektleiter-Stv. Christian Pieber (christian.pieber@oebn.at, 01-404 20-2218) gerne zur Verfügung.

Banken, welche das STEP2 SCT Service als indirekte Teilnehmer mit Produktionsstart über die OeNB nutzen möchten, müssen an einem der beiden SCT Scripted Test Windows (Window 1: 3.12. - 14.12.2007 und Window 2: 7.1. - 18.1.2008) teilnehmen. Darüber hinaus gibt es im Oktober 2007 eine sogenannte "Free Testing" Phase, dabei handelt es sich um rein technische Formattests ohne fachliche Unterstützung.

Für weitere Informationen zu STEP.AT / STEP2 Tests können sie sich Mag. Paul Grassel (paul.grassel@oebn.at, 01-404 20-2213) in Verbindung setzen.

Grassel

Erfolgreiche Bilanz der Euro-Tour 2007

Bereits zum sechsten Mal war der Euro-Bus heuer in ganz Österreich unterwegs, um der Bevölkerung die Möglichkeit zum kostenlosen Schilling-Euro-Tausch zu bieten und sie über den Euro und seine Sicherheitsmerkmale zu informieren. Vom 1. Juni bis 31. August machte der Euro-Bus an insgesamt 70 Stationen in allen österreichischen Bundesländern Halt. Das europaweit einmalige Dienstleistungs- und Informationsangebot wurde ungebrochen gut angenommen.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Tour stand die 500 Schilling-

Banknote mit dem Porträt von Josef Ressel. Die Banknote wurde bereits vor 20 Jahren außer Kraft gesetzt und verlor am 31. August 2007, der auch der Finaltag der Euro-Tour 2007 war, ihre Gültigkeit. Nun hat diese Banknote ausschließlich Wert als Sammler- oder Erinnerungsstück.

Sehr originell sind zumeist die Geschichten, die Kunden über ihre gefundenen Schilling-Beträge erzählen. Hier einige Beispiele: Ein Mattersburger fand beim Jahresputz in seinem Wäscheschrank seinen vergessenen „Notgroschen“ – es waren 20.000 Schilling, die er beim Euro-Bus

Zahlen, Daten, Fakten Euro-Tour 2007	
Kundenkontakte gesamt	69.078
davon Wechselkunden	36.070
davon Kunden, die sich informierten	33.008
Wechselbetrag gesamt in ATS	53.944.872
Durchschnittliche Anzahl Wechselkunden/Tag	515
Durchschnittlicher Wechselbetrag/Stop in ATS	770.641
Höchster Wechselbetrag pro Person in ATS	233.870

umtauschte. Eine Stockerauerin wollte eine Teedose wegräumen, die sie schon seit langem störte. Beim Aufheben überraschte sie das Gewicht der Dose. Als sie den Deckel öffnete, fand sie darin Silbermünzen im Wert von 49.000 Schilling, die nun eine unverhoffte Pensionsaufbesserung darstellen.

Beim Euro-Bus konnten seit seiner ersten Tour im Jahr 2002 bereits mehr als 443.600 Kundenkontakte bei Schilling-Euro-Tausch und Euro-Sicherheits-Check verzeichnet werden. Insgesamt wurden in den vergangenen sechs Jahren fast 328 Mio. Schilling in Euro gewechselt.

Nach wie vor haben noch Schilling-Bestände im Wert von 710,5 Mio. Euro nicht den Weg zur OeNB zurück gefunden. Diese können das ganze Jahr über bei allen Kassen der Oesterreichischen Nationalbank getauscht werden. Die Kontaktadressen und Öffnungszeiten finden Sie im Internet unter www.oenb.at.

Nächste Station für den Euro-Bus wird am 26. Oktober 2007 der Wiener Heldenplatz sein. Dort wird er von 9.00 bis 18.00 Uhr im Rahmen der Leistungsschau des Österreichischen Bundesheeres seine Dienstleistungen anbieten.

S. Mayerhofer



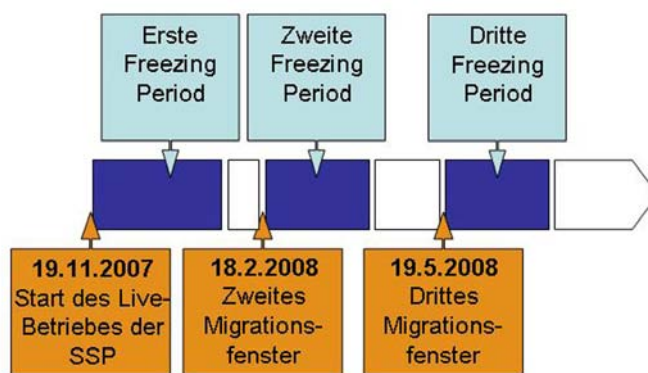
Registrierung in TARGET2-OeNB

Mit Beginn des Live-Betriebes am 19. November 2007 TARGET2-OeNB ändern sich die Anforderungen für die Registrierung. Um TARGET2-OeNB nutzen zu können, ist eine fristgerechte Registrierung seitens der österreichischen Banken erforderlich. Dazu benötigen künftige Teilnehmer einerseits Formulare der OeNB, die den bisherigen Anträgen angepasst wurden, andererseits gesonderte Formulare für die Stammdatenerfassung in TARGET2, die im ESZB harmonisiert zur Verfügung gestellt werden. Beide Formulargruppen sind auf der Homepage der Zahlungsverkehrsabteilung unter <http://www.oenb.at/de/zahlungsverkehr/formulare/formulare.jsp> abrufbar.

Zusätzlich wurde eine Beschreibung der Formulare des ESZB,

der „TARGET2 User Guide for Collection of Static Data“, erstellt, welcher ebenfalls unter obigem Link zu finden ist. Als besonderes Service entwickelten die Zahlungsverkehrsexperten der OeNB für diese Formulare Befüllungshilfen in deutscher Sprache. Maßgeblich im Zweifelsfall ist jedoch das vom ESZB zur Verfügung gestellte Dokument. Da die Formulare des ESZB eine Beilage zu den Anträgen der OeNB darstellen, sind diese gemeinsam bis spätestens **8. Oktober 2007** vorzulegen.

Ein weiterer Baustein für die Registrierung war das sogenannte SWIFT e-ordering, welches seitens der Banken bis 28. September 2007 durchzuführen war. Mit dieser Anmeldung wurde die Teilnahme an TARGET2-OeNB gegenüber SWIFT deklariert und damit die künftige



Rechtevergabe der Teilnehmer gegenüber SWIFT geregelt. Diese Regelungen werden mit **3. November 2007** aktiviert.

Im Anschluss an die jeweiligen Migrationstermine (siehe Grafik oben) folgt jeweils eine „Freezing Period“ von einigen Wochen, in welcher ein Beitritt zu TARGET2-OeNB nicht möglich ist. In weiterer Folge sind künftig

Neubeitritte nur zu festgesetzten Terminen möglich, wobei alle Anforderungen im Testbetrieb rechtzeitig zu erfüllen sind. Selbstverständlich gelten für diese neuen Teilnehmer auch die Vorgaben hinsichtlich der Registrierung, die Durchführung dieser liegt weiterhin im Aufgabengebiet der OeNB.

Radakovits/Beyrl

Veranstaltungsankündigungen

Bei den folgenden Veranstaltungen tragen OeNB-ZahlungsverkehrsexpertInnen in nächster Zeit vor und stehen gerne für den persönlichen Kontakt zur Verfügung:

- **WORKSHOP:** „hoam.at & SSP - Routing, Payment-Flow und Befüllungsregeln“. 8. Oktober 2007, Wien, Oesterreichische Nationalbank.
- **WORKSHOP:** „ICM - Information and Control Module“. 11. Oktober 2007, Wien, Oesterreichische Nationalbank.

Aktuelle Bargeld-Umlauf Zahlen des gesamten Euro-Systems

	08/2007	08/2006	Veränderung Vorjahr	07/2007	Veränderung Vormonat
Banknoten in Mrd. Stück	11,24	10,48	7,3%	11,29	-0,4%
Banknoten in Mrd. EUR	637,14	585,52	8,8%	640,25	-0,5%
Münzen in Mrd. Stück	73,78	67,68	9,0%	73,31	0,6%
Münzen in Mrd. EUR	18,76	17,42	7,7%	18,67	0,5%
Umlauf gesamt in Mrd. EUR	655,90	602,93	8,8%	658,92	-0,5%

Kontakte und Informationen

Oesterreichische Nationalbank

www.oenb.at

Tel.: +43-1-404 20 — DW

- **Bargeld:** bargeld@oenb.at
- **Bargeldschulungen:** bargeld.schulung@oenb.at
- **Kartenzahlungsverkehr:** Mag. Stephanie Czák (stephanie.czak@oenb.at), DW 2216
Mag. Paul Grassel (paul.grassel@oenb.at), DW 2213
- **OeNB-Testzentrum (CRS):** oenb-testzentrum@oenb.at, DW 1311, 1312, 1313
- **SEPA:** Markus Pammer (markus.pammer@oenb.at), DW 2203
- **STEP2, STEP.AT:** Mag. Thomas Lammer (thomas.lammer@oenb.at), DW 2212
Christian Pieber (christian.pieber@oenb.at), DW 2218
- **TARGET2/SSP:** SSP@oenb.at, DW 4681
Claudia Macheiner (claudia.macheiner@oenb.at), DW 4601
Walter Pfeffer (walter.pfeffer@oenb.at), DW 4610
- **TARGET2-Securities:** Mag. Hannes Hermanky (hannes.hermanky@oenb.at), DW 2214
Matthäus Buder (matthaeus.buder@oenb.at), DW 2217
- **Redaktion Zahlungsmedien Newsletter:** Mag. Paul Grassel (paul.grassel@oenb.at), DW 2213